

Halbjähriger Preis: 2 fl. 30 fr., mit Postversendung 3 fl. 30 fr. C. M. — Anzeigen aller Art belieben man entweder im Redaktionsbureau (Ofen, nächst der Schiffbrücke, Nr. 81), oder in

Pesther Handlungszeitung.

Kommerzial- und Industrie-Anzeiger.

Sechszehnter Jahrgang.



Pesth, in den Kunsthandlungen der H. Ehrenreich und Neumann u. S. Wagner (Servittenplatz), abzugeben. Die Einführungs-Gebühr ist für den Raum jeder dreispalt. Zeile 2 fr. C. M.

Redakteur: Sam. Rosenthal. — Verleger: Fr. Wiesen's Wittwe und S. Rosenthal.

Nr. 70.

Mittwoch den 8. November.

1843.

Handelsnachrichten.

* Párkány (in der Graner Gespannschaft). Der hier vom 22. bis 24. Oktober abgehaltene Jahrmartel fiel gut aus und wurde stark besucht, wozu die durch die Graner Schiffbrücke beförderte Kommunikation zwischen beiden Ufern viel beitrug. Bekanntlich bringt man auf diesen Jahrmartel auf Schiffen und Wagen (theils von Komorn, theils aus den nördlichen und südlichen Gegenden) ungarische Landesprodukte aus dem Gewächsbereich in Menge, namentlich Getreide, Hülsenfrüchte und anderes Gemüse, Kopfkohl zu Sauerkraut, Kartoffeln, Gartengewächse, Obst, Tabak, Hanf, womit sich die Graner und die Bewohner der benachbarten Dörfer vorzüglich für den Winter versehen. Diesmal brachte man namentlich viel Getreide (was aber nicht begehrt wurde), Kopfkohl, Erdäpfel, Sellerie, Petersilie, Möhren (gelbe Rüben), Zwiebel, Knoblauch, Erbsen, Hirse in Menge und zu niedrigen Preisen (Linsen fehlten, und die Bohnen hatten einen hohen Preis), dagegen Obst in geringerer Quantität (außer Kastanien von Maros), und noch in geringerer Tabak. Hanf war um billige Preise zu bekommen. Am 23. v. M. Nachmittag stieß ein Krautschiff an die Graner Schiffbrücke an und zerriss eine Kette. Dadurch wurde die Kommunikation zwischen Párkány und Gran gegen drei Stunden lang gehemmt, denn obgleich die Schiffbocke bald nothwendig mit Tauen verbunden wurden, zerrissen diese und die gänzliche Herstellung der Brücke dauerte lange. Indessen kam ein Dampfschiff schnell gefahren und ungeachtet es auf erfolgten Zuruf eine Weile anhielt, fuhr es endlich doch mit Schnelligkeit durch die geöffnete Schiffbrücke, stieß an das bereits beschädigte Krautschiff, das an ein Schiffbock angebunden war und nicht ausweichen konnte, an und warf es um. Die Menschen auf dem Krautschiffe retteten sich mit Mühe, das Kraut fiel aber in die Donau und wurde von allerlei Personen für eigene Rechnung als gute Beute aufgesischt.

Fiume, 30. Oktober. Die Verkäufe während der verflossenen Woche beschränkten sich auf 200 Barili Del zu 21½ fl., 450 St. Mais von Rimini zu 2¼ fl. und 150 St. banater Weizen zu 3¼ fl. per Stajo.

Wien. Das Handlungs-Gremium in Wien hat einen löbl. Beschluß gefaßt, um den in letzterer Zeit sich leider so mehrenden Fallimenten der Kaufleute entgegenzuwirken, die eben so durch den Leichtsinm mittelloser jugendlicher Schwindler herbeigeführt werden, als ihnen nicht selten die Absicht betrügerischer Uebervorteilung des kreditgewährenden Fabrikanten zum

Grunde liegt. Häufig glauben letztere sich zu einer Ausgleichung gedungen, wodurch die künftige Handelsbefugniß des Schuldners gerettet wird, sie aber sich oft um mehr als die Hälfte ihrer Forderung gebracht sehen, nur um dem kostspieligen Konkursprozeß auszuweichen. Diese Anlockung für leichtsinnige, mittellose, oft kaum aus der Lehrzeit getretene Handelsbesessene, wodurch sie der gesetzlichen Strafe entgehen und ihre Gläubiger übervorteilen können, dürfte dadurch vermindert werden, daß das Handlungs-Gremium bei zweideutigen Kreditfällen selbst einschreitet. Es soll dies in der Art geschehen, daß dem Gesetze, welches den Abgang von 12 Prozenten der Aktiven gegen die Passiven dem Konkurs mit den gesetzlichen Folgen unterwirft, durch Beihilfe des Handlungs-Gremiums selbst die thunlichen Beweise geliefert und dadurch mutzlose oder in betrügerischem Verständnisse stehende Gläubiger vom Vergleiche zurückgehalten werden. Es kann auf diese Art, während einzelne unwürdige oder nicht Befähigte aus dem Kaufmannsstande ausgeschieden werden, derselbe eine erneuerte Solidität und Vertrauen im Ganzen bethätigen.

Grundbesitz und Fabriken.

Darüber brachte die „Nachner Zeitung“ neulich einen trefflichen Aufsatz von der Elbe. Es wird statistisch bewiesen, daß in den Fabriken selbst nicht die Quelle der Verarmung liegen könne. Wenn Fabriken Elend, Armuth und Entzittlichung des Volkes zur Folge haben, warum zeigt sich denn das nicht in Belgien, der Schweiz und den preussischen Rheinlanden? Diese sind die fabrikreichste und — wohlhabendste Provinz des preussischen Staates, und da essen die Leute das meiste Fleisch, rauchen den meisten Tabak, verbrauchen den meisten Zucker und trinken den meisten Wein, wie durch statistische Vergleiche nachgewiesen wird. Die Fabriken und die große Vertheilung der Bodenkfläche haben in den Rheinprovinzen einen ziemlich verhältnismäßigen Wohlstand verbreitet. Wie aber der Mangel an kleinem Grundbesitz in England und Irland Elend erzeugt haben, eben so in Deutschland. So heißt es über Schlesien: „Wenn da sich die Leinweber so außerordentlich vermehrten, geschah es wahrlich nicht aus natürlichen Gründen; es geschah aus Noth, weil die Grafen Hochberg, Schafgotsch und das Kloster Grüssau größtentheils den Grundbesitz (am Riesengebirge) unter sich vertheilt hatten und nun eine Menge unangesehener Bewohner aus Hunger zum Wehklagen eilte, um durch das Verwehen grundherrlicher Garne eine noch elendere Existenz zu gewinnen, als sie kaum der — Neger hat. Güter-Vertheilung wäre das einzige Mittel zu rechter Hilfe. Fabriken erzeugen Wohlhabenheit, große Landgüter aber Pauperismus, besonders wenn die Fabriken dane-



die

rie,

rd.

00



3000

125 —

bis Ende

tti,

19.

Deven

u haben.

ben stehen, wodurch dann auch die Fabrik-Arbeiter herabgedrückt werden. Das topographisch-statistische Handbuch der Regierung zu Magdeburg sagt bei den Orten, die nur aus Rittergütern bestehen und wo die Einwohner wenig oder gar keinen Grundbesitz haben: „Die Einwohner leben in sehr dürftigen Verhältnissen, nähren sich kümmerlich vom Tagelohne der Rittergüter, der Domainen.“ Bei den Bauerndörfern mit Fabriken in der Nähe heißt es dagegen: „Eigentliche Arme sind fast gar nicht vorhanden, da die zahlreiche Klasse der Einlieger hinreichende Beschäftigung in den Fabriken findet.“ Die kümmerlichen Verhältnisse der Rittergüter-Tagelöhner sind also in Deutschland eben so gut vorhanden als in England. Was folgt aus dem Ganzen? Zunächst die Nothwendigkeit, die Theilung des Grund-Eigentums möglichst zu fördern, statt es zu hemmen. Aber sollte Theilung, nicht durch Schulden gezwungene! Hier tritt die Forderung Bülow-Gummerow's ein: den Kredit auf Bauerngüter zu erhöhen durch Aufnahme in den Schutz landwirthschaftlicher Kredit-Vereine, welche jetzt ein verwittertes Rittergüter-Privilegium sind; Erhöhung der Boden-Kultur überhaupt, welche noch einmal so viel Menschen ernähren kann, als sie jetzt zu ernähren nicht vermag.

M i s z e l l e.

** Die französische Seite ausgeschriebene große Steinkohlenlieferung ist einem Londoner Hause zugeschlagen worden. In der City ist man sehr erfreut, weil man darin einen Beweis sieht, daß England diesen Artikel auf vortheilhaftere Bedingungen liefern könne, als irgend ein anderes Land.

** Die nächste Theeernte in China wird nach Berichten, die von dort angelangt sind, außerordentlich reich ausfallen und die Qualität ausgezeichnet gut sein. Am Londoner Markte sind daher die Preise der besten Sorten schon um 2 bis 4 Pence per Pfund wohlfeiler geworden. Die diesjährige Einfuhr war ohnehin schon stärker, als in vielen vorhergehenden Jahren.

** Auf Loyds treffen noch täglich Nachrichten von Schiffbrüchen ein, welche durch die neulichen Stürme veranlaßt worden sind. Die bis jetzt bekannten Verluste an Schiffen und Eigenthum übersteigen den Werth von 500,000 Pfd. St.

** Am 20. Oktober wurde auf der Place de la Concorde in Paris ein höchst interessantes Experiment mit dem galvanischen Lichte (als Surrogat für das Gaslicht) angestellt. Das Licht hatte ungefähr 10 Zoll im Durchmesser, und war in eine Kugel von 12 Zoll Durchmesser eingeschlossen. Bei dem ersten Versuch wurden die Gaslichter auf dem Concordeplatz (ungefähr hundert an der Zahl) nicht ausgelöscht; diejenigen, welche dem galvanischen Licht am nächsten waren, erschienen eben so schwach und matt gefärbt, als die gewöhnlichen Delampfen neben Gaslicht. Als darauf die Gasflammen ausgelöscht worden waren, machte das galvanische Licht einen außerordentlich brillanten Effekt; viele Anwesende wollten behaupten, es verdunkle selbst das Hydrooxygenlicht. Kleiner Druck war in einer Entfernung von hundert Schritten noch deutlich lesbar. Das einzige Licht konnte zwar nicht sämmtliche Gaslichter erzeugen, wohl aber schien es zwanzig derselben gleichzukommen, so daß zur Beleuchtung des ganzen Concordeplatzes nur fünf galvanische Flammen erforderlich wären. Dabei ist dieses Licht intensiver, milder und besser gefärbt. Auch scheint es, daß die Kosten für Unterhaltung der galvanischen Batterie, durch die das elektrische Fluidum dem Brennpunkte zugeführt und von da auf die Holzfohle geworfen wird, welche dadurch zu der glänzenden Gluth gelangt, geringer sein müßten, als

für das Gas. Man verdankt diese Erfindung einem Herrn Archereau.

** Ein Pariser Landschaftsmaler hat (wie der „Konstitutionnel“ berichtet), ein ganz neues Verfahren erfunden, um Zeichnungen in verjüngtem oder vergrößertem Maßstabe in kürzester Zeit, und mit einer fast mathematischen Genauigkeit herzustellen. Der Minister des Innern hat die Erfindung an sich gekauft, und wird sie demnächst im „Moniteur“ bekannt machen.

** Wegen der Waarenversteigerung der Gewerbetreibenden im Umherziehen ist in Berlin eine Ministerialverfügung ergangen, wonach Gewerbscheine, welche ausdrücklich auf den auktionären Verkauf von Waaren lauten, künftig nicht mehr erteilt werden sollen, sondern es den Gewerbetreibenden zu überlassen ist, in wie fern sie ihre Waaren, unter Beobachtung der Gesetze, im Wege der öffentlichen Versteigerung absetzen wollen. Zuvor sind die Regierungen in dem Reskripte aufmerksam gemacht worden, daß Waarenauktionen „oft nur den Zweck haben, mangelhaften Fabrikanten einen, auf anderm Wege nicht mehr zu erreichenden Absatz zu verschaffen, sowohl im Interesse des Publikums, welches durch die Form der Versteigerung angelockt, nicht selten über den wirklichen Werth der Waare getäuscht wird; als auch aus Rücksicht auf den stehenden Handel, welcher dabei ohne entsprechenden Vortheil für die Konsumenten eine drückende Konkurrenz zu bestehen hat, keine Beförderung verdienen.“

K o u r s b e r i c h t e.

W i e n, 4. November 1843.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 Prozent für 100 fl.	110%
detto detto „ 4 ddo „ 100 „	100
detto detto „ 3 ddo. „ 100 „	—
Anlehen vom Jahre 1834	500 „ 728%
ddo. „ ddo 1839	250 „ —

Bankaktien	—
R. K. vollwichtige Dufaten	Proz.agio —
Nordbahn-Aktien (für 1000 fl.)	1128%
Wien-Gloggnitzer (für 400 fl.)	414%
Preßburg = Tyrnauer (für 100 fl.)	—
Budweis-Rinz-Gmundnerbahn (für 200 fl.)	—
Pesther Central-Eisenbahn (für 100 fl.)	—
Pesther Kettenbrücken-Aktien (für 100 fl.)	—
Dampfschiff-Aktien (für 500 fl.)	—
Wiener Dampfmühlen (für 100 fl.)	—
Spitzerhazy'sche Lose	— fl.

Paris, 28. Oktob. Konfol. 5 Proz.	121, —
detto detto 3 Proz.	81, 60
London, 28. Oktob. Konfol. 3 Proz.	95½ —

Erstes Verzeichniß

der milden Beiträge zum begonnenen Baue der „Pesther armen Kinder-Heilanstalt.“

Se. k. k. apostolische Majestät, unser allergnädigster König: 40 Kubikfasser Promontore Doppelbauweise; die privil. Stadt Kecske met: 10 fl. G. M.; Herr Joseph Medetz, als testamentarischen Nachlass seiner verbliebenen Gattin: 10 fl. G. M.; das Bespremer Domkapitel durch Se. Hochwürden dem Herrn Domherrn Joseph v. Nussek: 129 St. Frauenvereinslose; Herr Ignaz v. Stähly, Protomedikus und Statthaltereirath: 6 Stük Dufaten, — welches mit dem tiefgefühltesten Danke und der innigsten Bitte um fernere menschenfreundliche Theilnahme hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Pesth, am 7. November 1843.

Kommerzial- und Industrie-Anzeiger.

(689—691)
Die im Auslande rühmlichst bekannte
reine
Cocosnuß- Del-
Soda- Seife

von J. S. Douglas in Hamburg,
gegen Hautausschläge, Flechten &c.
ist fortwährend und nur in der Niederlage
in Pesth bei M. Lueff, „zur Minerva“,
ganz ächt, in schneeweißen 6 Wiener-Loth
wiegenden Stücken à 30 kr. C. M. das Stück
zu haben. Abnehmern im ganzen Duzend wer-
den 10 Prozent rabattirt. Zum Beweise der
Rechttheit befindet sich allda eine mit vielen
Kosten angefertigte Depotkarte.
Hamburg, 1843.

J. S. Douglas,
Erfinder und Verfertiger der
ächten Cocos-Nuß-Del-Soda-
Seife.

(680—681) (2)
Meerschampeisenarbeit.

Da ich gehorsamst Unterzeichneter in der
königl. Hauptstadt Ofen, als allbekannter Meer-
schampeisen-Verschläge-Verfertiger und Repara-
teur derselben, der beehrenden Zufriedenheit
des pl. t. Publikums mehrere Jahre hindurch
mich erfreue, so fühle ich mich verpflichtet dem
pl. t. Publikum meine prompte Bedienung
gegen billige Preise anzugeloben, und um Zu-
spruch in meiner veränderten Wohnung in Gr-
ebenheit anzufuchen.
J. Adler,
Meerschampeisen-Verschläge-Ver-
fertiger, im Tabak. weiße Adler-
gasse, „zur Traube.“

(686—688) (2)
Gold-, Silber-
und
Pakfong-Waaren.

Die k. k. privil.
Pakfong-Metall-
Waaren-Niederlage
des
Franz Frank aus Wien,
in der untern Bräunerstraße, Nr. 1133,
empfiehlt sich für den jezigen Pesther Markt
einem hohen Adel und dem verehrungswür-
digen Publikum mit ihren Erzeugnissen.
Ihre Hütte hat sie zu Pesth, auf dem neuen
Marktplatz, in der Wienergasse und zu De-
breczin in der deutschen Gasse, im Anfan-
ge des Marktplazes.

Neu sind erschienen: Für die Herren Phy-
siker Elektrometer pr. 3—4 fl. C. M.; auch
sind Perpetuum-Mobile von 15—160 fl.
C. M.; ferner alle möglichen Speise- und
Tafelgeräthschaften zu haben, Kaffeemaschi-
nen, Kannen, Zuckerkörbe, Zuckerstreuer, La-
voirs, Tassen, Tafelleuchter, Del- und

(1) Hängsturzlampen, Zünd- und Räucherma-
schinen, Reifzeuge, alle erforderlichen Kir-
chengeräthschaften von Pakfong und Sil-
ber, Spateln und Pulverlöffel, Waagschaa-
len sammt Balken, Säbel für Magnaten,
weiß und vergoldet, echte Gold- und Sil-
bergürtel, Tambour- und Portierstöcke,
Hirschfänger und Kuppeln, Vierteluhren
mit offenem Werk, aus Pakfong, Reise-
und Bilderuhren mit Spielwerk. Auch sind
Spielwerke von Olbrich aus Wien pr. 22 fl.
C. M. zu haben. — Pferdgeschirrbeschläge
aller Art sind im Kommissionswege bei dem
Herrn Riemermeister A. Dlah in Pesth,
im Brudern'schen Hause zu haben. Auch
werden für große Gesellschaftstafeln, Spei-
segeräthschaften ausgeliehen, welche nur
von Wien aus zu bestellen sind.

Die größte Aufmerksamkeit ist auf das
Zeichen anzuwenden, auf dem die Worte:
„Pakfong Frank“ deutlich ausgedruckt sind
Altes Pakfong wird das Pfund um
2 fl. C. M. angekauft.

Ich schmeichle mir mit der Hoffnung
eines geneigten Zuspruchs, und es soll
mein eifrigstes Bestreben sein, mich auch in
meinem Vaterlande des durch viele Jahre
genossenen Vertrauens durch solide Bedie-
nung mit echten Waaren immer würdiger
zu machen
Franz Frank.

(692—693) (2)
J. G. Weissenberg,

in Pesth, „zum weißen Kranz“, am Servit-
tenplatz, erlaubt sich die ergebene Anzeige zu
machen, daß er
eine Papier-, Schreib- und Zeichen-
Requisiten-Handlung,
eröffnet hat, und empfiehlt sein aufs Sorg-
fältigste wohlfortirtes Lager aller in die-
ses Fach einschlagenden Artikel der Beach-
tung des resp. Publikums auf das Angele-
gentlichste. Pünktlichkeit, strenge Solidität,
und bei stets bester Waare die möglichst
billigsten Preise sind die Grundsätze, welche
ich mir zur Pflicht gemacht habe, und die
jeder, selbst der kleinste Versuch des resp
Publikums rechtfertigen soll.

(678—679) (1)
In Verlust gerathen
auf dem Wege von Pesth nach Wien sind das
fürstl. Esterházy'sche Los, Nr. 56,514 und ein
Fürstl. Los des k. k. 1839ger Anlehens, Ce-
rie 2474, Nr. 49,464. Der redliche Finder,
für den diese Lose keinen Werth haben, werden
gebeten, dieselben gegen eine gute Belohnung
in der Parfümeriehandlung des Hrn. M. Lueff
in Pesth (Christophylplätzen, „zur Minerva“)
oder in Wien in der Parfümeriehandlung „zur
goldenen Wage“ (Graben) abzugeben.

(652—654) (3)
Ankündigung.

Für den herannahenden Pesther Leopoldi-
Markt macht die Unterzeichnete die ergebenste
Anzeige, daß sie mit allen Gattungen nach
den neuesten Pariser und Wiener Mo-
dellen verfertigten modernen Guirlan-
den, Bouquets und aller Art Blumen-
Stämmen bestens versehen sei, und sowohl
einzeln als buzendweise für Kaufleute und
Marchande des Modes zu sehr bil-
ligen Preisen, das ihr seit Jahren ge-
schenkte Vertrauen zu bewahren hofft.
Pesth, im Oktober 1843.

Louise Moser,
Blumenfabrikantin „zur Flora“ in
Pesth, Herrngasse, im Troll'schen
Hause, Nr. 446.

(667—672) (2)

Neues Moden-Etablissement.
Melles. Marie Rigaud et
Caroline Augustin,

haben die Ehre dem pl. t. Publikum
hiemit die ergebenste Anzeige zu machen,
daß dieselben hierorts, obere Donauzeile,
im Klopfinger'schen Hause, 2ten Stok,
ein neues Magazin des Modes,
nach dem Muster der Pariser Salons
etabliert haben und daselbst eine Auswahl
der neuesten und geschmackvollsten Arti-
kel zur Damentoilette vorrätzig halten.
Erst jüngst aus Paris angelangt,
sind sie in den Stand gesetzt, dem pl. t.
Publikum die elegantesten und beliebte-
sten Modelle zu bieten, die in der
Hauptstadt der Modenwelt zur heranna-
henden Winterfaison en vogue sind. Auch
empfehlen sich dieselben vorläufig für
den kommenden Karneval mit allen zur
Balltoilette gehörenden Artikeln in gro-
ßer Auswahl und nach dem jüngsten
Geschmack.
Indem sie mit Ehrlichkeit und Solidi-
tät ihrer Waare auch eine entsprechende
Billigkeit verbinden, hoffen sie auf ei-
nen zahlreichen Zuspruch und schmeicheln
sich des geschenkten Vertrauens stets wür-
dig zu machen.

(682—685) Die dritte (2)

Kunstausstellung
der
Weltmerkwürdigkeiten
ist jeden Tag von Nachmittag 5 bis 9 Uhr
Abends zu sehen. (Waiznergasse, Sütner'schem
Hause, dem „großen Christoph“ gegenüber.)
Eintrittspreis à Person 20 kr. Conv. Münze.
Nisont de Rarke.

Darstellung

der ganz besondern Vortheile, welche die, bei dem gefertigten Großhandlungshause eröffnete vorzüglich reich ausgestattete große **Realitäten- und Geld-Lotterie** darbietet:

1. Wird gewonnen das reizende **Lustschloß zu Lilienfeld**, eine der schönsten Besitzungen in Nieder-Oesterreich mit einer Ablösung im baren Gelde von fl. **200,000** W. W., die sich laut §. 4 des Spielplanes um mehr als das **Dreifache** erhöhen kann.

2. Der große **Gasthof** Nr. 99 bei **Wien** am Labor, oder bare Ablösung fl. **50,000** W. W. Auch diese Ablösungssumme kann sich laut Spielplan **mehr als Dreifach** erhöhen.

3. Enthält diese große Lotterie die ungewöhnlich namhafte Anzahl von 32,600 Geld-Treffern von fl. 200,000 — 50,000 — 20,000 — 10,000 — 8000 — 7000 — 6000 — 5000 — 4000 — 3000 — 2000 — 1000 u. und nur 135,000 gewöhnliche Lose, wenn man sohin die Anzahl der Treffer in die Anzahl der Lose theilt, so zeigt sich das für die Theilnehmer an dieser Lotterie ungewöhnlich günstige Spielverhältniß, **das auf beinahe jedesmal 4 Lose, 1 Treffer** entfällt, und wer daher

4. 3 Lose, jedes Los von einer andern Serie kauft, erlangt dadurch eine um so größere Wahrscheinlichkeit eines Gewinnes, als alle 3 Serien in der Hauptziehung spielen. Diese große Lotterie ist so reich ausgestattet, daß sie außer den oberwähnten großen Treffern noch eine namhafte Anzahl von fl. 500, 400, 225, 200, 150, 125, 115 und sogar **Tausend** Treffer, jeden zu 100 Gulden enthält.

5. Besteht diese große Dotations-Summe von Gulden 600,000 W. W., d. i. eine halbe **Million** und 100,000 Gulden bloß im baren Gelde, welche Summe **am 18. November** ungeschmälert gewonnen wird, weil die in der Vorziehung am 29. Juli gewonnenen fl. 10,000 im Spielplane nicht inbegriffen sind.

6. Ist der Spielplan ganz einfach, daher für Jedermann sehr leicht verständlich. Bei der Hauptziehung liegen in einem Glücksrade die Nummern sämtlicher Lose dieser Lotterie, also alle 3 Serien, und in dem andern Glücksrade die zu ziehenden Treffer; aus dem ersten Rade wird eine Nummer gehoben, und nebst der Serie, zu welcher sie gehört, ausgerufen, und aus dem zweiten Rade wird der, auf die gehobene Nummer fallende Gewinn gezogen, und damit wird so lange fortgefahren bis alle Gewinnste von 200,000, 20,000, 8000, 7000, 6000 und so abwärts bis 10 Gulden, welches der Feinste gezogene Treffer ist, aus dem zweiten Glücksrade herausgehoben sind. Bei der Gratis- und Prämien-Los-Ziehung gewinnt der erste Ruf den ersten Treffer von fl. 50,000, der zweite Ruf den zweiten Treffer von fl. 10,000, der dritte Ruf den dritten Treffer von fl. 5000, der vierte Ruf den vierten Treffer von fl. 4000, der fünfte Ruf den fünften Treffer von fl. 3000 u. s. w. Man braucht daher bei dieser Lotterie **nur eine einzige Nummer** zu errathen, um einen der Haupttreffer von fl. 200,000, 50,000, 20,000, 10,000 u. s. w. zu gewinnen.

7. Ueber dieses kann man nach Wahl auch 100 Stück ganze oder 500 Stück Fünfstel, d. i. 25,000 fl. Oesterr. Staats-Obligationen der Anleihe vom Jahre 1839 und 200 Stück fürstl. Esterházy'sche Lose gewinnen, und wie reell der Spielplan dieser Lotterie verfaßt ist, beweiset auch der Umstand, daß diese fürstl. Esterházy'schen Lose in demselben nur mit fl. 50 per Stück in Anschlag gebracht wurden, während sie auf der Börse circa fl. 53 gelten.

Da diese Lotterie die erste ist, deren Garantie und Leitung das gefertigte Großhandlungshaus übernommen, so hat dasselbe zur beruhigenden Sicherheit des Publikums nicht nur den Spielplan auf die beiden großen Realitäten gründlich vorzeichnen lassen, sondern es hat überdies die Summe von fl. 300,000 W. W. bei der k. k. löbl. Lotto-Gesällen-Direktion in Barem deponirt.

Die **Gratis-** und die **Prämien-Los-Ziehung** sowohl, als auch die **Hauptziehung** erfolgt bestimmt

s c h o n

nächstkommenden 18. November.

Das Los kostet 5 fl. Conv. Münze. — Auf 5 Lose wird ein Gratis-Gewinnst-Los aufgegeben. — Abnehmer von 100 Losen erhalten unentgeltlich 20 Gratis-Gewinnst-Lose und bis Ende Oktober ein Prämien-Los als Provision mit dem sichern Gewinne von fl. 100 W. W.

Wien, am 15. Oktober 1843.

G. M. Perissutti,
Kärnthnerstraße, Nr. 1049.

Lose dieser großen Realitäten-Lotterie sind in Besitz bei **M. Lueff** und in den meisten soliden Handlungen zu haben.

Wien, gedruckt in der königl. Universitäts Buchdruckerei.